

Neufunde von *Somatochlora alpestris* (Alpen-Smaragdlibelle) im Nordschwarzwald

von Franz-Josef Schiel¹,
Wolfram Hessner² & Charly Ebel²

¹Turenneweg 9, D-77880 Sasbach,
<Franz-Josef.Schiel@inula.de>

²Naturschutzzentrum Ruhstein im Schwarzwald,
Schwarzwaldhochstraße 2, D-77889 Seebach

Einleitung

Die Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*) ist eine der seltensten und am stärksten bedrohten Libellenarten Deutschlands. Ebenso wie die auch hinsichtlich ihrer Morphologie sehr ähnliche Arktische Smaragdlibelle (*S. arctica*) pflanzt sie sich in Klein- und Kleinstschlenken von Mooren fort (STERNBERG 2000a, b). Im Gegensatz zu *S. arctica*, die sowohl im Schwarzwald als auch in Oberschwaben auftritt, beschränkt sich das baden-württembergische Areal von *S. alpestris* auf den Schwarzwald. Nach STERNBERG (1990, 2000a) konzentrieren sich die insgesamt 26 bis dahin bekannten hiesigen Vorkommen auf den Südlichen und Mittleren Schwarzwald. Im Nordschwarzwald wird *S. alpestris* für die Moore um den Kaltenbronn (MTB 7316) (Förster in MÜLLER 1924, JURZITZA 1962, HEIDEMANN 1982) sowie für Waldmoore, sog. Missen, im Landkreis Calw (MTB 7217, 7318) (P. Zimmermann in den Unterlagen der SGL) angegeben. Umso überraschender war der Fund eines toten Exemplars von *S. alpestris* in einem Gewässer auf dem "Schweinkopf" im Sommer 2002 durch W. HESSNER. Dieser Fund war Anlass für eine gezielte Suche nach der Art in der Saison 2004, deren Ergebnisse hier im Folgenden vorgestellt werden.

Methodik

Am 06. und 23. Juli 2004 wurden an sieben Stellen im LIFE-Natur-Projektgebiet "Gründenschwarzwald" 27 Kleingewässer auf ihre Libellenfauna hin überprüft. Neben der Beobachtung von Imagines und der Suche nach Exuvien wurde v.a. die von Sternberg im Rahmen der SGL-Tagung 2004 vorgestellte "Küchensiebmethode" (STERNBERG 2004, s.o.) zum Nachweis angewandt. Die eingesammelten Exuvien wurden von Klaus Sternberg nachbestimmt und bestätigt.



Abb. 1: *S. alpestris*-Schlenke (fjs)

Ergebnisse

Im Rahmen von zwei Begehungen wurde *S. alpestris* in insgesamt acht Schlenken an fünf Stellen im "Gründenschwarzwald" gefunden. Der Nachweis erfolgte überwiegend anhand gesiebter Larven sowie anhand von Exuvien und im Wasser treibender Larvenhäute früherer Häutungen. Am "Schweinkopf" wurde am 06. Juli außerdem eine tote, im Wasser treibende Imago gefunden. Eine Übersicht über die Funde gibt Tabelle 1.

Die Fundstellen liegen in 1.005 m bis ca. 1.150 m üNN auf den Messtischblättern 7315 und 7415.

Die besiedelten Gewässer waren ca. 0,5 m² bis wenige Quadratmeter kleine Schlenken und Kolke in Abflussrillen von geringer Tiefe (Abb. 1), sowie ein Graben am Hauptwanderweg. Bei einzelnen dieser Gewässer handelte es sich wohl um kleine Torfstiche oder Erosionsrinnen, andere dürften

Abb. 2: *S. alpestris*-Habitat (ffjs)

natürlichen Ursprungs sein. In zwei Schlenken fanden sich flutende Torfmoose (*Sphagnum spec.*) und andere Wassermoose, allen übrigen fehlte Wasservegetation vollständig; Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und vor allem Bestände der Rasenbinse (*Trichophorum cespitosum*) bildeten die Ufervegetation. Die umgebende Vegetation wurde von Rasenbinsen-Hochmoor (Eriophori-Trichophoretum cespitosi) und Rasenbinsen-Feuchtheiden (*Sphagno compacti*-Trichophoretum germanici) mit Legföhren (*Pinus mugo*)-Gebüsch eingegrenzt (Abb. 2).

Nur in drei größeren Fundgewässern wurden Begleitarten gefunden, in den fünf übrigen Schlenken war *S. alpestris* die einzige nachgewiesene Libellenart (Tab. 1).

Die hier vorgestellten Neufunde von *S. alpestris* im Nordschwarzwald bestätigen die von STERNBERG (2004) geäußerte Hoffnung, dass durch gezielte Suche nach Larven weitere bislang unbekannte Entwicklungsgewässer der seltenen Smaragdlibellen-Arten neu entdeckt und als verwaist angesehene Vorkommen wieder bestätigt werden können. Überall im Schwarzwald bestehen hierzu gute Chancen.

Dank

Wir danken Dr. Klaus Sternberg für die Nachbestimmung der Exuvien und Peter Zimmermann für die Freigabe der Daten, die im Auftrag der BNL Karlsruhe erhoben wurden.

LITERATUR

- HEIDEMANN, H. (1982): Schützenswerte Biotope in Nordbaden und Pfalz. – Libellula 1 (2): 29-32.
 JURZITZA, G. (1962): Die Libellen zweier Hochmoore des nördlichen Schwarzwaldes (Wildsee- und Hohloh-Moor bei Kaltenbronn (Odonata). – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland 21 (1): 45-47.

Fundort	Schweinkopf	Schliffkopf N	Vogelskopf	Altsteigerskopf	Hornisgrinde
Funddatum	06.07.2004	06.07.2004	06.07.2004	23.07.2004	23.07.2004
<i>S. alpestris</i> -Funde	3 Ex.	1 Ex.	3 L, 2 Ex.	5 L	2 L
Anzahl an Schlenken mit Nachweis	1	1	3	2	1
Begleitarten					
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	.	B III, 1 Ex.	.	.	B I
<i>Aeshna cyanea</i>	.	2 Ex., L V	.	.	.
<i>Aeshna juncea</i>	1 Ex.	.	.	.	1 L
<i>Leucorrhinia dubia</i>	BKE IV, 21 Ex.	.	.	.	> 10 L
<i>Sympetrum danae</i>	> 10 L

Tab. 1: Aktuelle Fundorte und Begleitarten von *Somatochlora alpestris* im "Grindenschwarzwald". Ex. = Exuvien, B = Imaginalbeobachtung, K = Kopula, E = Eiablage, L = Larve, III = 6-10, IV = 11-20, V = 21-50 Exemplare.

- MÜLLER, K. (1924): Das Wildseemoor bei Kaltenbronn im Schwarzwald, ein Naturschutzgebiet. – Verlag G. Braun, Karlsruhe.
- STERNBERG, K. (1990): Autökologie von sechs Libellenarten der Moore und Hochmoore des Schwarzwaldes und Ursachen ihrer Moorbindung. – Dissertation, Universität Freiburg. 431 S.
- STERNBERG, K. (2000a): *Somatochlora alpestris* - Alpen-Smaragdlibelle. – In: STERNBERG, K. & R.

- BUCHWALD (Hrsg.): Die Libellen Baden-Württembergs. Eugen Ulmer, Stuttgart, Band 2: 236- 250.
- STERNBERG, K. (2000b): *Somatochlora arctica* - Arktische Smaragdlibelle. – In: STERNBERG, K. & R. BUCHWALD (Hrsg.): Die Libellen Baden-Württembergs. Eugen Ulmer, Stuttgart, Band 2: 251-264.
- STERNBERG, K. (2004): Mit Küchensieb und Frisbee-Scheibe auf der Suche nach verborgenen Smaragden. – Mercuriale 4: 17-21

Ein Fund von *Orthetrum albistylum* im nördlichen Albvorland

von Wolfgang Lissak

Schubartstraße 12, D-73092 Heiningen

<W.Lissak@naturschutzzentrum-schopfloch.de>

An einem Flachgewässer im nördlichen Albvorland bei Heiningen (Lkr. Göppingen, MTB 7323/2, 380 m üNN) wurde am 25. Juli 2004 ein *Orthetrum albistylum*-Männchen entdeckt. Wahrscheinlich das selbe Individuum wurde nochmals am 10. August 2004 durch M. NOWAK am selben Fundort gesichtet. Das bei der Felddiagnose auffallendste Merkmal waren die beiden hellen Thorax-Seitenbinden. Trotz intensiver und zahlreicher Kontrollen und Überprüfung sämtlicher anwesender *Orthetrum* spec. gelang keine weitere Beobachtung mehr.

Aufenthaltsort der Art war jedesmal ein Abschnitt des vegetationsarmen Ufers eines ca 300 m² großen, im Vorjahr neu angelegten Flachgewässers. Der Bereich war durch sehr seichte Ufer mit lockerer vertikalen Vegetation (Rohrkolben *Typha latifolia*, Krauser Ampfer *Rumex crispus*, u. a.) gekennzeichnet. Das nähere Umfeld wies eine Pioniervegetation z. Bsp. mit Huflattich *Tussilago farfara* und einjährige Weiden (*Salix alba*, *S. caprea*) auf. Das Gewässer kann als thermisch begünstigt betrachtet werden, was nicht zuletzt durch das Auftreten südlicher Libellen-Arten unterstrichen

wird. So traten dort im Jahr 2003 *Sympetrum fonscolombii* gehäuft (LISSAK 2003), sowie 2004 *Lestes barbarus*, *Erythromma viridulum* und *Crocothemis erythraea* auf. Neben *Orthetrum cancellatum* und *O. brunneum*, die bei der Bestimmung von *O. albistylum* im Feld gute Vergleichsmöglichkeiten boten, kamen als weitere Begleitarten *Ischnura pumilio* und *Sympetrum striolatum* vor.

Es handelt sich bei diesem Fund nicht nur um einen Erstnachweis im Landkreis Göppingen, sondern offenbar auch um den bislang ersten Fund im gesamten Vorland der Schwäbischen Alb.

Verbreitungsschwerpunkt in Baden-Württemberg ist die südliche Oberrheinebene (HÖPPNER & STERNBERG 2000), wo er an einzelnen Gewässern seit 20 Jahren bodenständig ist (HEITZ et al 1987). *O. albistylum* wird als wärmebedürftige Invasionsart bzw. als Vermehrungsgast betrachtet (CLAUSNITZER et al. 1984, WILDERMUTH et al. 1986).

Eine Expansion aufgrund klimatischer Änderungen wird vermutet (z. Bsp. HÖPPNER 1992 zit. in HÖPPNER & STERNBERG 2000). Möglicherweise konnte der heiße Sommer des Vorjahres eine erfolgreiche Reproduktion in den deutschen Verbreitungsschwerpunkten begünstigt haben, so dass es im Folgejahr 2004 zu vermehrter Ausbreitung und so zu vereinzeltm Auftreten außerhalb der bekannten Vorkommensgebiete kam.

Die Vorkommen in Baden-Württemberg werden von HÖPPNER & STERNBERG (2000) als eher mit den Vorkommen der Schweiz und denen Frankreichs verbunden angesehen als mit dem Hauptverbrei-